

Vorwort

Im Rahmen einer Seminarreihe der VHS war geplant, die Nazi-Zeit in Belecke aufzuarbeiten. Uns, den zwölf Teilnehmern des Arbeitskreises, wurde klar, dass wir unsere Nachforschungen mit der Weltwirtschaftskrise, angefangen am sogenannten "Schwarzen Freitag" in New York am 24. Oktober 1929 beginnen mussten. Hier lagen die Wurzeln für die Arbeitslosigkeit jener Jahre und die damit verbundene bedauernswerte soziale Lage der Bevölkerung, die die Hauptursache für das Erstarren der Nazi-Bewegung und die Übernahme der Staatsgewalt durch die Nazis war. Wir stellten aber sehr schnell fest, dass in Belecke Arbeitslosigkeit, Not und Elend vieler Familien weit früher begannen, nämlich im Jahre 1924 mit der Schließung der „Westfälischen Union“, einer Drahtzieherei und einer Stiffabrik in der Belecker Lanfer. So entschlossen wir uns, die Zeit vom Ende der großen Inflation im November 1923, über die dreißiger Jahre, den Zweiten Weltkrieg und die Turbulenzen der Nachkriegszeit bis zur Währungsreform am 21. Juni 1948 zu erforschen.

Beim Untersuchen der Verhältnisse der damaligen Zeit wollten wir uns auf Fakten und Zeitzeugen stützen. Wir sahen, dass es höchste Zeit war, den angegebenen Abschnitt zu durchleuchten, da heute nur noch wenige Zeitzeugen leben, die diese Epoche bewusst als Erwachsene und Heranreifende mit dem notwendigen Urteilsvermögen erlebt haben.

Wir haben versucht, nicht nur Tatsachen aufzulisten, sondern auch Stimmungen und Empfindungen einzufangen. Als Hintergrundinformation und als Ursache vieler politischer Entscheidungen sind sie unentbehrlich.

Zum objektiven Berichten gehörte für uns selbstverständlich, dass niemand wegen seiner damaligen politischen Einstellung oder seiner politischen Entscheidungen diffamiert oder bloßgestellt wurde. Wer Unrecht begangen hat, ist nicht frei von Schuld. Persönliches Handeln muss immer auch auf dem Hintergrund wirtschaftlicher und sozialer Zwänge

gesehen werden, sowohl der allgemeinen als auch der eigenen. Das galt besonders für das Verhalten der Menschen in Deutschland und somit auch in Belecke während der wirtschaftlichen Krisenzeiten, die den Nazis großen Zulauf bescherten.

Nach nun rund siebzig Jahren konnten wir nicht mehr viele Menschen befragen über die Gründe ihres Handelns und ihrer politischen und moralischen Entscheidungen, nach ihrer Rechtfertigung oder auch ihrer Schuld. Wir haben den Lebenden unsere Fragen gestellt und berichten, was uns gesagt wurde.

Für unser Buch wurde bewusst der Titel gewählt: „Wie war das?“. Wir fragen und suchen noch immer. Wir möchten das verschnürte Paket aus der Vergangenheit wieder aufknüpfen für uns, für unsere Mitbürger und insbesondere für die junge Generation. Vielleicht ist unser Buch ein bescheidener Beitrag, um zum Nachdenken anzuregen.

Unser Buchtitel lautet: „Wie war das?“, nicht „So war das!“. Wie alles war und geschah, konnten wir nicht zufriedenstellend feststellen. Unsere Nachforschungen wurden von vielen Einwohnern Beleckes unterstützt. Oft stießen wir aber auch auf Schweigen und Verweigern. Damit war klar, dass Vieles verborgen blieb und mit dem Ableben der Zeitzeugen für immer verloren gehen wird. Insofern musste unsere Arbeit Stückwerk bleiben.

Unser Buch ist eine Arbeit von Laien für Laien. Wir wollten kein wissenschaftliches Werk verfassen, dafür fehlt uns die Kompetenz. Wir haben als Belecker für Belecker geschrieben. Darum ist das Buch beschränkt auf lokale Ereignisse, möglichst eingebettet in die wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Zusammenhänge der jeweiligen Zeit in Deutschland.

Bei unserer Arbeit erhielten wir Unterstützung von vielen.

Wir bedanken uns bei Herrn Kaup, dem Leiter der Kreisvolkshochschule, für fachliche, materielle und finanzielle Hilfe. Der Historiker Dr. Grothmann aus Paderborn hat uns wichtige Hinweise bei der Gliederung und Gestaltung des Buches gegeben. Herr Peter Geist überarbeitete in anstrengender, mühsamer Kleinarbeit unsere Beiträge redaktionell. Frau Heike Feldhege erfasste unsere handgeschriebenen Berichte und bereitete sie für die Drucklegung vor. Herr Gerd Flaig ermöglichte uns auf seinen Geräten das Scannen der Bilder und Dokumente.

Ihnen allen sind wir zu herzlichem Dank verpflichtet, wie auch den vielen Beleckern, die uns in Gesprächen ihr Wissen mitteilten und dadurch erst die Grundlagen für das Buch schufen.

Als wir vor der wichtigen Frage standen, wie wir die Herausgabe des Buches finanzieren sollten, fanden wir hilfreiche Sponsoren. Sie sind am Ende des Buches aufgeführt. Wir bedanken uns für die großzügigen Spenden!

Wir, die Mitglieder des Arbeitskreises „Neueste Geschichte Belecker“, wollten eine wichtige Epoche Belecker Geschichte lebendig werden lassen. Wir hoffen, dass es uns gelungen ist.

Im Namen aller Mitarbeiter

Peter Wessel



Die Teilnehmer des Arbeitskreises (Geschichte) mit Geburtsjahr:

Franz Gerte - 1933, Josef Huckestein - 1931, Hubert Köster - 1936, Aloys Meyer - 1932, Helmut Müller - 1927, Karl Müller - 1929, Lotte Preckel - 1926, Josef (Atti) Raulf - 1923, Heinz Rodehüser - 1935, Josef Rubarth - 1918, Edmund Schulte - 1932, Peter Wessel - 1932, Willi Wessel 'Ü- 1924

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Als Leitsatz für unsere Nachforschungen haben wir uns ein Wort des Thukydides¹ gewählt:

"Was aber tatsächlich geschah in dem Kriege, erlaubte ich mir nicht nach Auskünften des ersten besten aufzuschreiben, auch nicht nach meinem Dafürhalten, sondern bin Selbsterlebtem und Nachrichten von anderen bis ins einzelne nachgegangen.

Mühsam war diese Forschung, weil die Zeugen der einzelnen Ereignisse nicht dasselbe über dasselbe aussagten, sondern je nach Gunst und Gedächtnis.

Zum Zuhören wird vielleicht diese undichterische Darstellung minder ergötzlich erscheinen; wer aber das Gewesene klar erkennen will (...), der mag es so für nützlich halten, und das soll mir genug sein."
Thukydides

1 griech. Geschichtsschreiber, 460 bis 400 v. Chr., der versuchte, die Geschichte des Peloponnesischen Krieges wahrheitsgemäß und realistisch darzustellen.